

Berichtsteil SchA

Inklusion an Nürnberger Schulen

Nach Art. 30b Abs.3 BayEUG können Schulen mit Zustimmung der zuständigen Schulaufsichtsbehörde und des beteiligten Sachaufwandsträgers das Schulprofil „Inklusion“ entwickeln. Demnach müssen die dem Unterricht dienenden Räume, Anlage und sonstigen Einrichtungen laut Artikel 4 Abs. BayEUG hinsichtlich der Größe, der baulichen Beschaffenheit und Ausstattung die Durchführung eines einwandfreien Schulbetriebs gewährleisten. Grundlegende Anforderungen an die Barrierefreiheit wie die Rollstuhltauglichkeit und das Vorhandensein einer Behindertentoilette müssen als Basis erfüllt sein. Es ist Aufgabe des Sachaufwandsträgers, dies in geeigneter Weise sicherzustellen. Die Stadt Nürnberg legt großen Wert darauf und die Schulverwaltung stellt neben den Grundanforderungen zusätzliche räumliche Anforderungen an die Schulen wie z.B. Flächen für Differenzierungsmaßnahmen (Gruppen-, Differenzierungsräume), eine ausreichende Anzahl an förderfähigen Unterrichtsräumen sowie Bereiche für Rückzug und Beratung, ggf. in Verbindung mit einem Ganztagesangebot an der Schule.

Zum Zeitpunkt der Planung vieler bestehender Schulgebäude war Inklusion und die daraus zu bedenkenden baulichen Maßnahmen noch kein Thema. Daher sind diese nachträglich nur schwer zu ermöglichen, manchmal ganz ausgeschlossen. Während bei Neubauten die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen in diese Richtung eingehalten werden z.B. die Grundschule Michael-Ende-Schule, die im September 2016 in einen kompletten Schulneubau umziehen konnte und derart inklusive Anforderungen erfüllen konnte, werden bei Bestandsbauten zumindest Gebäudeteile oder auch, wenn möglich, ganze Gebäude im Nachhinein für Schüler und Schülerinnen mit Handicaps zugänglich gemacht, wie sich z. B. im Fall der GSR (Geschwister-Scholl-Realschule) zeigt, die sich in einem für Schulzwecke umgebauten ehemaligen Industriegebäude befindet, welches jedoch nicht alle Anforderungen des Schulprofils „Inklusion“ erfüllt.

Des Weiteren sind in der Stadt Nürnberg an einigen Schulstandorten nach fachlicher Betrachtung durch die mobilen Dienste Inklusionsmaßnahmen in Form von baulichen Veränderungen bzw. Neuerungen seit 2017 erfolgt. So wurden im Neubau der Johann-Pachelbel-Realschule (an der Rothenburger Straße) und des Dep. Zugspitzstraße (an der Bertolt-Brecht-Str.) ein Aufzug eingebaut. In den Sporthallen des BBZ wurde eine automatische Schiebetür am Zugang Wieselerstraße 15 als Behindertenzugang zum Gebäude angebracht. Die Bismarckschule erhielt 3 Aufzüge im Zuge des Umbaus zur Inklusionsschule.

Es ist bekannt, dass in den nächsten Jahren weitere inklusive Baumaßnahmen an bestimmten Schulstandorten geplant sind, deren genauer Zeitpunkt noch nicht feststeht.

Der Finanzierungsaufwand für bauliche Inklusionsmaßnahmen ist zurzeit nicht verlässlich bezifferbar, allerdings können im Bereich der Schulbauförderung in den letzten 2-3 Jahren deutliche Fortschritte für eine verbesserte Förderung der Kommunen für inklusionsgerechtes Bauen konstatiert werden (z.B. die Anerkennung der Förderung von Räumen für Tandem- bzw. Partnerklassen am jeweiligen Beschulungsort).

Durch den Dialog einer Arbeitsgruppe beim Kultusministerium über die Förderung von Schulgebäuden mit den Schulverwaltungen der beiden großen bayerischen Schulstädte, München und Nürnberg, entstand das System der Förderbandbreiten, bei welchem auf eine Vorgabe von detaillierten Raumprogrammen mit vorgegebenen Raumgrößen verzichtet wird; an jene Stelle (zunächst nur bei Grundschulen) sollte künftig bei der Schulraumplanung eine an der Zügigkeit der Schule orientierte Bandbreite zwischen einem Basis- und Maximalwert (sogenannte „Förderbandbreite“) treten, innerhalb derer der Sachaufwandsträger begründet mit einem entsprechenden pädagogischen Konzept agieren könne. So kann die förderfähige Fläche ausgeweitet und entsprechend dem Anliegen der Inklusion räumlich angepasst werden. Nicht unerwähnt soll die Veröffentlichung der für die Schulart Gymnasium geltenden Flächenbandbreiten durch das Staatsministerium für Unterricht und Kultus vom 29.03.2018 bleiben, welche in ihren Grundlagen an den Grundsätzen der Grundschule orientiert ist.

Das Schulprofil „Inklusion“ tragen im Schuljahr 2017/2018 folgende öffentliche Schulen in Nürnberg: die Grundschule GS Friedrich-Hegel-Schule, die Grundschule Wahlerschule, die Grundschule Bismarckschule sowie die Grundschule Michael-Ende-Schule. Daneben gibt es noch die Mittelschule St. Leonhard und die staatliche Realschule Nürnberg II, die Geschwister-Scholl-Realschule (GSR), welche das Inklusionsschulprofil erhielten. Das Schulprofil „Inklusion“ haben diese Schulen in Nürnberg mit der Unterstützung des jeweilig gesamten Lehrerkollegiums und mit der Zustimmung des Elternbeirats zum Thema Inklusion, einer daraus resultierenden Bewerbung und schließlich durch die Anerkennung durch das Kultusministerium erhalten. Zusätzliche Unterstützung erfahren diese Schulen durch eine Sonderschullehrkraft und eine weitere Differenzierungsstunde.

Da für städtische Schulen bislang eine Anerkennung als Schule mit dem Schulprofil „Inklusion“ seitens des Staates nicht vorgesehen ist, sind die Berufsschulen in diesem Punkt nicht zertifiziert. Es gibt jedoch an den Berufsschulen sowohl Einzelinklusionen als auch Erfahrungen mit Kooperation (B5).

Inklusion Schuljahr 2017/2018 an Nürnberger Schulen

In den Nürnberger Schulen bestehen im Schuljahr 2017/18 über die gesamten Schulen hinweg eine Vielzahl an Inklusionsprojekten, in welchen Schülerinnen und Schüler mit einem Handicap integriert beschult werden.

Im Bereich der Grundschulen sind hier die Partner- und Kooperationsklassen zu nennen. So bilden Förderschulen Partnerklassen, die an der Grundschule mit Klassen ihrer Altersstufe eng kooperieren. In Nürnberg bestehen derzeit neun öffentliche und fünf private Förderzentren für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf, von denen insgesamt fünf Förderzentren mit städtischen und staatlichen Schulen kooperieren. Dies sind in Nürnberg:

- die Grundschule Friedrich-Hegel-Schule, welche mit Außenklassen der Merianschule, einem Förderzentrum für geistige Entwicklung, kooperiert
- die Grundschule Wahlerschule, die mit 4 Außenklassen der Jahrgangsstufe 1-4 der Jakob-Muth-Schule, einem Förderzentrum für geistige Entwicklung der Lebenshilfe, arbeitet
- die Grundschule Helene-von-Forster-Schule, welche mit 5 Klassen der Eva-Seligmann-Schule, einem sonderpädagogischen Förderzentrum in Nürnberg-Eibach, kooperiert
- die MS Konrad-Groß-Schule, welche mit Außenklassen der Paul-Moor-Schule, sonderpädagogisches Förderzentrum Merseburger Straße zusammenarbeitet
- die Dunant-Schule, welche 4 Partnerklassen bildet, die an der Jakob-Muth-Schule, Förderzentrum für geistige Entwicklung der Lebenshilfe, unterrichtet werden; daneben werden 4 Regelklassen am Förderzentrum (sogenannte IKON-Klassen mit wissenschaftlicher Begleitung) unterrichtet.

Neben den Partnerklassen bilden einige Grund und Mittelschulen auch Kooperationsklassen, in denen eine Anzahl von 3-5 Schülerinnen oder Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einer Klasse integriert beschult werden.

Folgende Nürnberger Schulen verfügen über Kooperationsklassen:

- Grundschule Knauerschule mit dem Sonderförderzentrum (SFZ) Bärenschanze
- Grundschule Eibach mit dem SFZ Eva-Seligmann-Schule
- Grundschule Reutersbrunnenschule mit dem SFZ Bärenschanze
- Grundschule Astrid-Lindgren-Schule mit dem SFZ Langwasser

- Grundschule Friedrich Wanderer mit dem SFZ Bärenschanze
- Grundschule Helene-von-Forster mit dem SFZ Eva-Seligmann-Schule
- Grundschule Scharrerschule mit dem SFZ Jean-Paul-Platz
- Grundschule Bismarckschule mit dem SFZ Paul Moor

Eine Kooperationsübergangsklasse ist an der Grundschule Birkenwald- Schule eingerichtet, die mit dem SFZ Eva-Seligmann-Schule kooperiert.

Alternative schulische Angebote zwischen Grund-/Mittelschulen in Kooperation mit Förderzentren gibt es auch in Nürnberg, die nicht unter den Begriff der Partner- bzw. Kooperationsklassen fallen. Derartige und unterschiedlich ausgestaltete Angebote gibt es zwischen der Grundschule Michael-Ende-Schule mit dem SFZ Paul-Moor, der Grundschule Bartholomäus und das SFZ Paul-Moor, die Grundschule Konrad-Groß mit dem SFZ Paul-Moor, die Grundschule Paniersplatz mit dem FZ Sprache, die Mittelschule Hummelsteiner Weg mit dem SFZ Bärenschanze, die Mittelschule Scharrerschule mit dem SFZ Jean-Paul-Platz, die Mittelschule St. Leonhard mit der SFZ Bärenschanze, die Mittelschule Adalbert-Stifter-Schule mit dem SFZ Langwasser, die Mittelschule Dr. Theo-Schöller-Schule mit dem SFZ Bärenschanze sowie die die Mittelschule Robert-Bosch-Schule mit dem SFZ Eva-Seligmann-Schule.

An zahlreichen Nürnberger Realschulen und Gymnasien besuchen Schülerinnen und Schüler mit einem Handicap den Unterricht, wobei es sich hier um individuelle Vereinbarungen zwischen den einzelnen Schulen und den Eltern bzw. Schülern und Schülerinnen handelt. Diese Form der Einzelintegration wird teilweise seitens der Ministerialbeauftragten in Form von Anrechnungsstunden bzw. Kooperationen z.B. des MSDs der Kinder- und Jugendpsychiatrie unterstützt.

Beispielhaft soll hier nur die Geschwister-Scholl-Realschule (GSR) genannt werden, die erstmals im Schuljahr 2007/2008 das Modell einer Partnerklasse mit einer Klasse der Jakob-Muth-Schule in einer 5. Klasse einführte und dazu ein pädagogisches Konzept erarbeitete. Im Schuljahr 2012/2013 wurde eine zweite Partnerklasse eingeführt. Daneben werden im Rahmen der Einzelinklusion Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Autismus und Hörschädigung) in den regulären Realschulunterricht integriert. Weitere Unterstützung erfährt die GSR durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD).

Im Bereich der städtischen Gymnasien und Realschulen werden im laufenden Schuljahr 14 Schüler und Schülerinnen mit einem Handicap (darunter fallen Autismus, Hör- oder Sehbehinderung, soziale/emotionale Störungen und Diabetes) durch insgesamt 30 Förderstunden inklusiv beschult.

Interne und externe Inklusionsunterstützung

Damit das Thema Inklusion nachhaltig und unterstützend behandelt werden kann, wurde am Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg eine unabhängige und kostenlose Beratungsstelle angesiedelt; Erziehungsberechtigte, Lehrer und Schulleitungen können dies nutzen. Neben Beratungsgesprächen bezüglich der Fragen nach begleitender Hilfe bei der Inklusion seitens von Erziehungsberechtigten können Lehrerinnen und Lehrer Schwierigkeiten der Unterrichtsorganisation sowie Schulleitungen die Umsetzung von rechtlichen Vorgaben klären.

Zur Unterstützung für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischen Förderbedarf sind die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter (sogenannte Integrationshelfer) zu nennen, welche zwar bewilligt werden müssen, jedoch in ihrer Anzahl seit Jahren stetig zunehmen.

Qualifizierungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema Inklusion werden seitens des städtischen Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie (IPSN) in der Reihe „Inklusion an Schulen“ angeboten. Darüberhinausgehend gibt es Fortbildungen durch die Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen (FIBS).

In Nürnberg fand am 12. September 2017 ein Fachtag zum Thema „Werte für ein inklusives Nürnberg“ statt, bei welchem Grundlagen für acht Themenfelder des öffentlichen Lebens (z.B. Arbeit und Beschäftigung, Bildung im Lebenslauf u.a.) entwickelt wurden. Am 4. Juni 2018 wird die vierte Inklusionskonferenz der Stadt Nürnberg im Eckstein/Nürnberg abgehalten.

Der Geschäftsbereich Schule & Sport der Stadt Nürnberg präsentierte in Kooperation mit dem Kulturbüro und dem KinderKunstRaum des Amtes für Kultur und Freizeit im Zeitraum vom 08. bis 21. März 2018 in der Kulturwerkstatt auf AEG, Raum 1.26 / Kleiner Saal, Fürther Str. 244 d, die öffentlich zugängliche multimediale und interaktive Installation „Inklusion – inklusiv ist nachhaltig“ des Essener Vereins „Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e. V.“ (bezev), bei welcher das Thema Inklusion unter dem aktuell tatsächlichen Fokus Barrierefreiheit und lokale Raumgestaltung an Nürnberger Schulen dargeboten wurde.

Der Orientierungsrahmen soll u.a. um das Feld „Inklusion“ erweitert werden; hierzu wurde eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Fr. Susanna Endler am IPSN geschaffen, die ab Juni 2018 die Grundlagen und Erfolgsindikatoren für die Nürnberger Schulen erarbeitet.

GS Friedrich-Hegel-Schule und die Grundschule Wahlerschule

a) GS Friedrich-Hegel-Schule (Motto: Es ist normal, verschieden zu sein)

(Konzept: Ein Forum für Inklusion: Entwicklung eines nachhaltigen Konzeptes zur gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Stadtteil)

Die GS Friedrich-Hegel-Schule erhielt 2013 das Schulprofil „Inklusion“. Die Schule, welche als Partnerschule die Merianschule, ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, hat, arbeitet bereits seit 1996 mit besagter Institution zusammen und hat ihre Zusammenarbeit über die Jahrgangsstufen hinweg ausgebaut.

Die Klassen sind in aneinander angrenzenden Pavillons untergebracht, die durch eine Verbindungstür miteinander verbunden sind. Bereits mit der Einschulung beginnt der gemeinsame Unterricht, der etwa 12 Unterrichtsstunden pro Woche umfasst und die Fächer Heimat- und Sachkundeunterricht (HUS), Sport, Kunst, Musik, WTG, eventuell Englisch und Ethik einschließt. Lesen, Rechnen und Schreiben werden getrennt unterrichtet. Neben dem gemeinsamen Unterricht werden Projekte (z.B. Feste und Vorbereitungen), Ausflüge, Unterrichtsgänge, Schullandheimaufenthalte u.a. gemeinsam durchgeführt.

Die Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf haben ihren Förderschwerpunkt entweder im Lernen, in der Sprache, im Hören, in der körperlichen und motorischen Entwicklung oder in der emotionalen und sozialen Entwicklung. Darüber hinaus werden einige der Schülerinnen und Schüler von einem Schulbegleiter unterstützt, wohingegen alle diese Kinder des Weiteren durch eine Lehrkraft der Förderschule, eine Sozialpädagogin, Beratungslehrkräfte und einen Schulpsychologen weitere Hilfe erfahren. Regelmäßige MSD-Treffen (Mobiler Sozialer Dienst), der runde Tisch für das Kollegium und die konstruktive Zusammenarbeit mit der Förderschullehrkraft haben sich als konstruktive Mittel für eine erfolgreiche Inklusion erwiesen. Die Friedrich-Hegel-Schule erhielt vom Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst die Auszeichnung „Modus-Schule“.

Im Schuljahr 2017/2018 gibt es an Grundschule Friedrich-Hegel-Schule 19 Regelklassen mit insgesamt 405 Schüler und Schülerinnen, daneben gibt es vier Partnerklassen. Die Zahl wird Prognosen zufolge, welche auf Berücksichtigung neuer Sprengelgrenzen basieren, zum Schuljahr 2026/2027 auf 24 Regelklassen und vier Partnerklassen ansteigen. Mit der Fertigstellung des sich bereits in der ersten Bauausführung befindlichen Phase wird die Kapazität für 20 Regelklassen und vier Partnerklassen ausreichen. Damit wird dennoch nicht die benötigte Raumkapazität ausreichen, die zusätzlich zu erwartenden vier Klassen müssen über Sprengeländerungen berücksichtigt werden.

In einem zweiten Bauabschnitt soll sichergestellt werden, dass die angestrebte Zielgröße, eine sechszügige Grundschule mit zusätzlich vier Partnerklassen sowie die benötigten Räume für die Betreuung realisiert werden kann. Zusätzlich zu den Hortkapazitäten, die im

ersten Bauabschnitt umgesetzt werden, soll im zweiten Bauabschnitt eine OGTS-Kombi (Offene Ganztagesangebotskombination) gemäß dem Konzept Nürnberger Weg für 250 Schulkinder geplant werden. Darüberhinausgehend soll eine Verpflegungslösung für alle Teilnehmenden der ganztägigen Schulkinderbetreuung auf dem Schulcampus sowie ein gemeinsam durch die Kinder der Partnerklassen der Merianschule und die Kinder der Hegelschule nutzbares inklusives Raummodul für Lernen, Spiel und Begegnung beinhalten.

b) Grundschule Wahlerschule

Die Wahlerschule ist Schule mit dem Schulprofil Inklusion und Lernort für 4 Partnerklassen der Jakob-Muth-Schule (Förderschule der Lebenshilfe). Geplant wird ein Erweiterungsbau am Schulstandort (angestrebte Zielgröße: 3-zügige Schule mit Kapazitäten für 12 Regelklassen plus 4 Partnerklassen). Die beiden Horte in freier Trägerschaft (100 Plätze) werden um 135 Plätze am Campus im Kombimodell (Offene Ganztagschule und Hort) sowie eine HPT für die Kinder der Partnerklassen ergänzt. Auf dem "Campus der Begegnung" (Planungstitel für das pädagogische Konzept) für Kinder mit und ohne Handicap wird zusätzlich ein inklusives Haus für Kinder (24 Plätze Kinderkrippe und 45 Plätze Kindergarten) entstehen. Das Haus für Kinder wird um zwei SVE-Gruppen des Förderzentrums an der Bärenschanze mit ganztägigem Angebot ergänzt. Die Trägerschaft für alle Betreuungsangebote am Campus aus einer Hand wird angestrebt.